

A watercolor illustration of a woman with blonde hair, seen in profile, kissing a child's forehead. The child is lying down, partially covered by a pink blanket, with only their eyes and dark hair visible. The background is a mix of blue and yellow tones.

Hans Hopf,
Eva Gebhardt

Kleine Kinder, große Träume

Deutung von Kinderträumen
für die ganze Familie

Mabuse-Verlag



Dr. Hans Hopf, geb. 1942, ist Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut, Dozent, Supervisor und Ehrenmitglied an den Psychoanalytischen Instituten Stuttgart, Freiburg und Würzburg. 2013 Diotima-Ehrenpreis der deutschen Psychotherapeuten-schaft. Staufer-Medaille des Landes Baden-Württemberg.
www.hans-hopf.de



Eva Gebhardt, geboren in Karlsruhe, Studium der Werbegrafik an der Kunstakademie Karlsruhe und an der Fachschule für Mode- und Werbegrafik. 1989 Gründung einer Malschule. Tätigkeit als freiberufliche Malerin mit jährlichen Einzelausstellungen. Mehrere Buchillustrationen.



Hans Hopf
Eva Gebhardt

Kleine Kinder, große Träume

Deutung von Kinderträumen für die ganze Familie



Mabuse-Verlag
Frankfurt am Main



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Informationen zu unserem gesamten Programm, unseren AutorInnen und zum Verlag finden Sie unter: www.mabuse-verlag.de.

Wenn Sie unseren Newsletter zu aktuellen Neuerscheinungen und anderen Neuigkeiten abonnieren möchten, schicken Sie einfach eine E-Mail mit dem Vermerk „Newsletter“ an: online@mabuse-verlag.de.

© 2021 Mabuse-Verlag GmbH
Kasseler Straße 1 a
60486 Frankfurt am Main
Tel.: 069-70 79 96-13
Fax: 069-70 41 52
verlag@mabuse-verlag.de
www.mabuse-verlag.de
www.facebook.com/mabuseverlag

Gestaltung: ffj Büro für Typografie und Gestaltung, Frankfurt am Main
Druck: Printfinder, Riga
Lektorat: Franziska Brugger, Frankfurt am Main
Illustrationen: Eva Gebhardt
ISBN: 978-3-86321-541-5
Alle Rechte vorbehalten
Printed in Latvia



Hallo kleine Träumerin,
hallo kleiner Träumer,

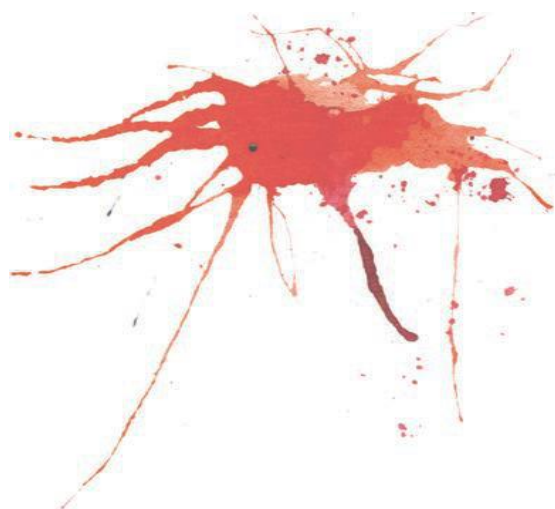
ich zeige dir in diesem Buch, warum das Träumen so spannend ist. Auf den Bildern siehst du Träume von anderen Kindern. Die sind manchmal lustig, schön oder auch unheimlich. Wieso das so ist, erfährst du auf den nächsten Seiten. Viel Spaß!

Dein Hans Hopf

Zum Lesen mit Kindern:

Lesen Sie einfach von Kasten zu Kasten vor und lassen Sie den Fließtext aus. Hier sind wichtige Informationen oder Gedanken zu den Illustrationen der Träume in einfachen Worten zusammengefasst. Schauen Sie gemeinsam mit dem Kind die Zeichnungen an und kommen Sie ins Gespräch über Träume.

Jede Nacht hast du viele Träume, schöne und vielleicht aufregende. Manchmal kannst du dich sicher an sie erinnern. Wenn du die Träume deinen Eltern erzählst, könnt ihr gemeinsam überlegen, was sie bedeuten - das ist spannend!



Worum geht's?

Alle Menschen träumen jede Nacht. Aber manche erinnern sich nicht, und vielen fallen höchstens ein oder zwei Träume aus einer Nacht ein. Dabei träumen wir jede Nacht über zwanzig! Es existiert ein Sprichwort, das lautet: Träume sind Schäume. Das soll heißen, sie haben keine Bedeutung.

Doch das ist falsch. Wir denken den ganzen Tag, warum soll das während des Schlafens aufhören? Ein wichtiger Unterschied besteht jedoch: Während des Schlafs werden alle Sinnesorgane gleichsam ausgeschaltet, nichts soll den Schlaf stören, den jetzt der Traum hütet. Wir sehen nichts und hören kaum etwas. Darum sind Traumgeschichten anders als unsere Gedanken beim Wachsein. Sie wirken oft seltsam und unwirklich, und wir verstehen sie oft nicht.

Kinder erzählen den Eltern gerne von ihren Träumen, wenn sie danach gefragt werden. Das Interesse, die Wertschätzung und die Gespräche mit den Eltern lassen Kinder begreifen, dass das Träumen ein sinnvolles Geschehen ist. Auf diese Weise können Mütter und Väter Ängste, Befürchtungen und Konflikte ihrer Kinder besser verstehen und sie entlasten.

Was ist überhaupt ein Konflikt? Die Wünsche aller Menschen stehen so gut wie immer im Gegensatz zu den Pflichten, die sie erfüllen müssen. Hier stehen also zwei Dinge in der Psyche gegeneinander, die so nicht miteinander vereinbar sind. Auch wenn unterschiedliche Meinungen aufeinanderprallen, sprechen wir von einem Konflikt. Im Traum werden Konflikte nicht nur abgebildet, dort wird auch versucht, sie zu lösen.

Träume können darum eine Art Reparaturwerkstätte zur Wiederherstellung des seelischen Gleichgewichts sein. Darum tut es der Seele so gut, wenn wir uns an Träume erinnern – auch und gerade Kindern: Wird der Traum den Eltern erzählt, können sie an den Problemen und Ängsten teilhaben und mit dem Kind nach Lösungen suchen.

Die Traumerzählung

Niemand kennt die Träume eines anderen Menschen. Von den Träumen anderer erfahren wir nur über ihre Traumerzählungen.

Julia ist drei Jahre und sieben Monate alt. Mit Begeisterung schaut sie Bilderbücher mit Einhörnern an. Im Kindergarten war von Rittern und Drachen erzählt worden. Und kürzlich hat sie in einer Kindersendung im Fernsehen sogar einen Drachen gesehen. Eines Morgens kam Julia zu ihrer Mama und erzählte den folgenden Traum:

„Da waren viele Einhörner. Da waren ein Ritter und sein Pferd und ein Drache. Der Ritter hat die Einhörner getötet. Dann waren das Pferd und der Drache Freunde“.

Du kannst im Traum ganz viel, was in Wirklichkeit nicht möglich ist, zum Beispiel fliegen oder Drachen sehen. Toll, oder?

Ob Julia das wirklich so geträumt hat? Die Übergänge zwischen Traumbericht, Tagtraum und Fantasien sind bei kleinen Kindern noch fließend. Bei ihren Traumerzählungen ist es oft nicht möglich, den Unterschied zwischen Erinnerung und Ausschmückungen zu erkennen. Das ist bei ihren kleinen Gesamtkunstwerken auch nicht nötig, denn wie Träume stammen Erinnerung und Fantasien aus unseren unbewussten Gegenden. Es ist einfach schön, sie anzuhören.

Bis etwa zum sechsten Lebensjahr können Kinder Traumerinnerungen noch nicht von echten Geschehnissen trennen. Erst ab dem siebten Lebensjahr begreifen Kinder, dass Träumen ein innerseelisches Geschehen ist. Kinder träumen wahrscheinlich schon im ersten Lebensjahr, aber erst nach der Sprachentwicklung können wir von ihren Träumen erfahren. Übrigens: Die durchschnittliche Wortzahl der Traumberichte von fünf- bis siebenjährigen Jungen beträgt 25, die der Mädchen 50. Bei den neun- bis elfjährigen Jungen beträgt die durchschnittliche Wortzahl 60,5, bei den gleichaltrigen Mädchen 75,5.



„Da waren viele Einhörner. Da waren ein Ritter und sein Pferd und ein Drache. Der Ritter hat die Einhörner getötet. Dann waren das Pferd und der Drache Freunde“.

Wenn du von deinen Träumen erzählst, vermischst du vielleicht ab und zu Erinnerungen und Fantasie. Aber das ist nicht schlimm. Je älter du wirst, desto einfacher wird es, beides zu trennen.

Traumgedanken: Wahrheiten und Wünsche

Ein berühmter Arzt und Psychologe hat als Erster darüber geforscht, was Träume bedeuten. Er hieß Sigmund Freud. Eines Nachts, im Jahr 1896, träumte seine damals neunzehn Monate alte Tochter Anna. Sie hatte am Tag zuvor zu viel von guten Dingen gegessen und sich danach erbrochen. Daraufhin hatte die Kinderfrau angeordnet, dass die kleine Anna fasten musste. In der Nacht sprach das kleine Mädchen auf einmal im Schlaf:

„Anna Freud, Erdbeer, Hochbeer, Eierspeis, Papp!“

Erkennbar hatte sie von all dem leckeren Essen geträumt, das ihr verwehrt worden war. Im Traum hatte sie sich die Wünsche nach ihren Leibspeisen erfüllt. Ihr Vater, Sigmund Freud, stellte daraufhin fest, dass Träume von Kindern Wünsche vom Vortag erfüllen.



Vor 130 Jahren hat sich der erste Wissenschaftler für Träume interessiert. Er hieß Sigmund Freud und wurde sehr berühmt. Mit seiner Tochter Anna hat er viel über ihre Träume geredet.



„Anna Freud, Erdbeer, Hochbeer, Eierspeis, Papp!“